



Gemeinsam Krisen bewältigen

Die strukturbildende Übergangshilfe: Ein zentrales Nexus-Instrument des BMZ

Weltweit ist die Zahl von Krisen wie gewaltsamen Konflikten, Vertreibungen, extremen Naturereignissen und Epidemien gestiegen. Nicht nur ihre Anzahl, auch ihr Charakter hat sich verändert: Krisen haben multidimensionale Ursachen, sind komplexer und damit auch langanhaltender geworden. In solchen Situationen greift das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf ein bewährtes Instrument zur Krisenbewältigung zurück: **die strukturbildende Übergangshilfe**.

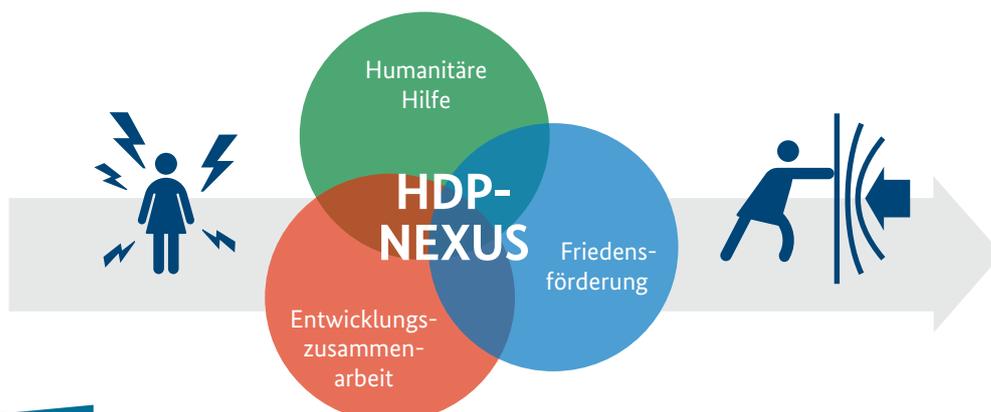
Ziel der strukturbildenden Übergangshilfe ist die **Stärkung der Resilienz** besonders betroffener Menschen und lokaler Strukturen. Damit trägt sie dazu bei, lokale Kapazitäten zur Krisenbewältigung zu stärken, und sie verringert das Risiko eines erneuten Aufbrechens von Krisen.

Die strukturbildende Übergangshilfe baut Brücken von der akuten **humanitären Hilfe** zur langfristigen **Entwicklungszusammenarbeit** und verbindet diese mit Aktivitäten der **Friedensförderung**. Dadurch ist sie ein relevantes Instrument des BMZ zur Gestaltung und Umsetzung des **Humanitarian-Development-Peace-Nexus (HDP-Nexus)**.

Der **Humanitarian-Development-Peace Nexus (HDP-Nexus)** bezeichnet die kohärente Verknüpfung von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung. Ziel des HDP-Nexus ist es, Bedarfe und Risiken der von Krisen betroffenen Menschen wirksam zu reduzieren, Ursachen von Krisen zu bearbeiten und die Resilienz von Menschen und lokalen Strukturen zu stärken. Dafür bündeln verschiedene Akteur*innen ihre Kompetenzen, bringen ihre jeweiligen Stärken ein und arbeiten gemeinsam an konkreten Zielen.

Abstimmung, Synergien, Komplementarität

Die Idee zur **besseren Verzahnung von humanitärer Hilfe und langfristigen Entwicklungsansätzen** ist nicht neu. Sie basiert unter anderem auf dem Ansatz „Linking Relief, Rehabilitation and Development“, der 1996 in einem gleichnamigen Bericht der EU-Kommission beschrieben wurde. Die Integration der Friedenssäule ist eine neuere Entwicklung. Sie verdeutlicht, dass das Engagement in Ländern mit wiederkehrenden und langanhaltenden Krisen eines multisektoralen und



Die Entwicklung des Nexus-Ansatzes



abgestimmten Ansatzes der Akteur*innen bedarf. Zentral für die Arbeit am HDP-Nexus sind auch die Empfehlungen, die das Development Assistance Committee (DAC) der OECD 2019 veröffentlichte. Diese sprechen sich entlang der drei Dimensionen für die **Nutzung von Synergien und Komplementarität** aus, insbesondere in von Fragilität und Krisen betroffenen Ländern.

Wie trägt die strukturbildende Übergangshilfe zum Nexus bei?

Das zentrale Ziel der strukturbildenden Übergangshilfe ist die multisektorale Resilienzstärkung – mit einem Fokus auf die **lokale Ebene und lokale Partner**. Sie arbeitet **partizipativ** entsprechend der Bottom-Up- und Leave-No-One-Behind-Prinzipien.

Resilienz ist das Ziel, der HDP-Nexus der Weg

Als Instrument der Krisenbewältigung verbindet die strukturbildende Übergangshilfe die drei Dimensionen des HDP-Nexus. Komplementär zur humanitären Hilfe kann sie **schnell, flexibel und regierungsfern** in akuten Krisensituationen eingesetzt werden. Dies wird durch den eigenen Haushaltstitel „Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur/strukturbildende Übergangshilfe“ ermöglicht und unterscheidet sie von der klassischen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit.

Gleichzeitig verfolgt sie als entwicklungsorientiertes BMZ-Instrument einen **strukturbildenden Anspruch**. Mit Projektlaufzeiten von üblicherweise drei bis fünf Jahren geht sie über kurzfristige Nothilfe hinaus und legt die Grundlage für langfristige Entwicklungszusammenarbeit.

Vorhaben der strukturbildenden Übergangshilfe **adressieren strukturelle Ursachen von humanitären Krisen und Konflikten**, wie beispielsweise Ernährungsunsicherheit. Auf diese Weise tragen

sie auch zu friedlichem Zusammenleben bei. Zudem können sie explizite friedensfördernde Maßnahmen umsetzen, lokale Friedenspotenziale stärken und strategische Partnerschaften mit Friedensakteur*innen bilden, beispielsweise im Rahmen von Konsortialvorhaben.

Das zeigt: **Die strukturbildende Übergangshilfe macht integrierte Ansätze entlang des HDP-Nexus möglich**. Mit dem übergeordneten Ziel, die Resilienz der lokalen Bevölkerung und Strukturen nachhaltig zu stärken, reagiert sie akut auf Notlagen in fragilen Kontexten, bearbeitet strukturelle Ursachen von Krisen und legt den Grundstein für nachhaltige Entwicklung und Frieden.

Nexus Formate

Der HDP-Nexus ist die **handlungsleitende Arbeitsweise** für alle Vorhaben der strukturbildenden Übergangshilfe. Um Maßnahmen und die Partner*innen aus der humanitären Hilfe, der Entwicklungszusammenarbeit und der Friedensförderung noch effizienter und effektiver miteinander zu verknüpfen, fördert die strukturbildende Übergangshilfe **verschiedene Nexus-Formate**:

- **Gemeinsame Programme** von zwei oder mehreren VN-Organisationen wie dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), sogenannte **Joint Programmes**.
- **Komplementäre Beauftragungen** von Projekten verschiedener Organisationen, die sich eng abstimmen, wie zum Beispiel WFP und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).
- **Nexus-Chapeau-Vorhaben** von Nichtregierungsorganisationen, die humanitäre Hilfe mit strukturbildender Übergangshilfe in zwei



Im Niger bündeln WFP und UNICEF ihre Expertise, um gemeinsam die Resilienz der Bevölkerung zu stärken.

parallel aufgesetzten Vorhaben des BMZ und des Auswärtigen Amtes (AA) unter einem gemeinsamen Ziel verbinden. Mehrere Nichtregierungsorganisationen können sich zudem über **Konsortialvorhaben** zu Nexus-Partnerschaften zusammenschließen.

Die Nutzung der verschiedenen Formate hängt von den **kontextspezifischen Bedarfen** und **Partnerkonstellationen** ab. Es wird explizit nicht erwartet, dass jede Organisation gleichzeitig humanitär, entwicklungsorientiert und friedensfördernd arbeitet. Alle Formate haben gemeinsam, dass sie die **Kooperation** und ein **kohärentes Vorgehen** zwischen den Umsetzungspartnern der strukturbildenden Übergangshilfe entlang ihrer Mandate und Stärken fördern.

Nexus-Koordinierung

Als Kriseninstrument ist die strukturbildende Übergangshilfe immer in das **Gesamtengagement der Bundesregierung** eingebettet. Innerhalb des BMZ wird die strukturbildende Übergangshilfe länderspezifisch mit der bilateralen Zusammenarbeit, der Sonderinitiative Geflüchtete und Aufnahmeländer sowie zivilgesellschaftlichen und multilateralen Ansätzen koordiniert. Zudem stimmt das BMZ sich eng mit anderen Akteur*innen der Bundesregierung ab, insbesondere mit dem AA im Rahmen der „Gemeinsamen Analyse und abgestimmten Planung“. Ergänzt wird dies durch die Abstimmung im Geberkreis und in multilateralen Foren. Über diverse formelle und informelle Formate auf verschiedenen Ebenen ermöglicht das BMZ die **Anschlussfähigkeit** der strukturbildenden Übergangshilfe an bilaterale Zusammenarbeit, humanitäre Hilfe und die Friedensförderung anderer Akteur*innen und steigert die Effektivität der ressortgemeinsamen und internationalen HDP-Nexus-Umsetzung.

Lernprozesse

Um die Umsetzung des HDP-Nexus stetig weiterzuentwickeln und effizienter zu gestalten, investiert das BMZ in **gemeinsames Lernen** aus eigenen und internationalen Erfahrungen. Beispielsweise wurde eine **Studie** des Nexus-Chapeau-Ansatzes durchgeführt und **Lernerfahrungen** aus der Beauftragung von *Joint Programmes* gesammelt.

Zudem fördert das BMZ ein **Forschungsprojekt** des *Bonn International Centre for Conflict Studies* in Kooperation mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen der strukturbildenden Übergangshilfe. Der Fokus liegt auf der lokalen Umsetzung des Nexus sowie der Friedenssäule. Internationale Erfahrungen mit der Umsetzung des Nexus wurden in einer **Literatursichtung** veröffentlicht.

Eine zentrale Initiative auf internationaler Ebene ist die vom BMZ geförderte **Nexus Academy**. Sie bietet eine Plattform, um Wissen zur praktischen Umsetzung des Nexus-Ansatzes zu vermitteln und fördert den Aufbau von Netzwerken zwischen Organisationen. In maßgeschneiderten regionalen Formaten kann die Nexus Academy auch gezielt Entscheidungs*trägerinnen vor Ort beraten und weiterbilden und so die Koordination entlang des HDP-Nexus stärken. Verschiedene Umsetzungspartner*innen der strukturbildenden Übergangshilfe profitieren von dem Angebot, insbesondere von länderspezifischen Trainings in für die strukturbildende Übergangshilfe relevanten Regionen wie dem Sahel.

Was macht erfolgreiche Nexus-Implementierung aus?

- Ressourcen für enge Koordinierung und regelmäßigen Austausch vor Ort und im Inland berücksichtigen
- Eigene komparative Vorteile definieren und Synergie- und Kooperationspotenziale systematisch erfassen (Akteurs- und Kontextanalyse)
- Durch gemeinsame Analysen gewinnen Akteur*innen ein geteiltes Kontextverständnis und sparen Ressourcen
- National definierte gemeinsame Ziele bei der Planung berücksichtigen
- Gemeinsame Programme, die zur selben Zeit und in derselben Gemeinde implementiert werden, sind effektiver
- Geteiltes Personal und gemeinsame Umsetzungspartner*innen können die Effektivität und Nachhaltigkeit von Nexus-Vorhaben steigern
- Exit-Strategie für *Joint Programmes* und komplementäre Beauftragungen gemeinsam entwickeln.

Beispiele aus der Praxis

Nexus-Projekte für Traumabewältigung in der Ukraine

Die Nichtregierungsorganisation **Malteser International** setzt seit 2023 ein Nexus-Chapeau-Vorhaben in der Ukraine um. Über die **humanitäre Hilfe des AA** werden dringend benötigte Hilfsgüter wie Hygieneartikel, Decken und Heizgeräte für den Winter bereitgestellt. Durch psychologische Ersthilfeangebote werden besonders schwer betroffene Menschen identifiziert. Diese werden an spezialisierte Psycholog*innen und Psychiater*innen überwiesen und können tiefergehende Therapien zur Traumabewältigung erhalten, die vom **BMZ-Vorhaben** bereitgestellt werden.

Auch die Gesundheitsdienste und -strukturen in den befreiten Gebieten werden in die Lage versetzt, die Menschen vor Ort noch besser zu unterstützen. Die verbesserte mentale Gesundheit der Menschen wirkt sich auch positiv auf den Zusammenhalt zwischen Vertriebenen und aufnehmenden Gemeinden aus.



Psychologische Angebote von Malteser International unterstützen Menschen in der Ukraine dabei, Traumata zu bewältigen.

Die ergänzenden Maßnahmen tragen zu dem gemeinsamen Ziel bei, die mentale und körperliche Belastung durch den Krieg zu mindern.

Partnerschaft für Resilienz im Sahel

Die Sahelzone ist von vielfältigen Krisen wie bewaffneten Auseinandersetzungen, Extremwetterereignissen und Spannungen durch die Knappheit natürlicher Ressourcen betroffen. Dies zerstört Lebensgrundlagen und führt dazu, dass Millionen Menschen vertrieben werden.

In einer gemeinsamen **Sahel-Resilienz-Partnerschaft** bündeln WFP, UNICEF und die GIZ ihre Kräfte, um diesen Krisen entgegenzuwirken. Entlang ihrer jeweiligen Expertise stärken sie die Resilienz vulnerabler Bevölkerungsgruppen in Burkina Faso, Mali, Mauretanien, Niger und Tschad:

WFP fördert die landwirtschaftliche Produktion und richtet Schulspeisungen dort ein, wo **UNICEF** den Schulbesuch, verbesserte Wasser- und Sanitärversorgung und Gesundheitsdienste ermöglicht. Die **GIZ** unterstützt lokale Verwaltungen darin, friedliche Konfliktlösungsmechanismen und Dialogprozesse zu etablieren. So decken die Programme dringende Bedarfe ab, stärken langfristig die Resilienz und tragen zum friedlichen Zusammenleben in der Region bei.

Die Partnerschaft ist eine gemeinsame Initiative (*Joint Initiative*) des Geberbündnisses der **Sahel-Allianz**.

Herausgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Editiert von	Referat G 22 "Krisenbewältigung, Wiederaufbau, Übergangshilfe"
Stand	Februar 2025
Bildnachweis	© WFP/Alina Seebacher © Malteser International
Layout	GIZ GmbH, SV ÜH & www.schumacher-design.de, Darmstadt

Postanschrift der
BMZ Dienstsitze

→ BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0

Kontakt

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

